

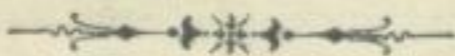
Bericht über die Anstalt

der

Wohlgemeinten Stiftung

in

Dresden.



Dresden.

Druck der Dresdner Verkehrs Anstalt Hanja, Scheffelstraße 19.

1892.

H. Saxon. G.

293,33

* 1262

D

Verordn. über die Schulen

Städt. Schulverwaltung

1880



1880

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen
sei Ehre, uns Deine Gnade und Wahrheit.

Pf. 115, V. 1.

Veranlaßt durch wiederholte Anfragen und Bitten, doch etwas aus den Erfahrungen der siebenjährigen Arbeit unseres Hauses bekannt geben zu wollen, geht dieser Bericht hinaus, im Namen Gottes, in dessen Dienst ich arbeite.

Soll derselbe doch nur allein künden, was Gottes Gnade seit sieben Jahren gewirkt hat, nicht nur in der Anstalt an den Herzen und Seelen der Pfleglinge, die wir aufnehmen durften, künden auch will dieser Bericht, wie Gottes Wundermacht außerhalb der Anstalt, in Stadt und Land, Herzen und Hände willig gemacht hat, der früher so verachteten Arbeit helfend zu dienen. „Tausend, tausendmal sei Dir, großer König Dank dafür!“

Es sei gestattet, für diejenigen, denen die Zwecke unserer Anstalt noch unbekannt sein dürften, nachstehende erklärende Angaben folgen zu lassen.

Die Anstalt der „Wohlgemeinten Stiftung“ trägt diesen Namen nach der letztwilligen Bestimmung des bereits im Jahre 1826 dahier verstorbenen Stifters derselben, des Dr. Fr. Ermel. Eröffnet wurde die Anstalt erst am 5. Mai des Jahres 1885.

Unsere Anstalt gewährt verführten Mädchen in der letzten Zeit vor ihrer Entbindung und nachher mit ihren Kindern Obdach und Schutz um sie vor tieferem Fall zu bewahren. Nur solche werden aufgenommen, welche zum ersten Mal gefallen sind und gegen deren Aufführung ein Bedenken sonst nicht vorliegt, welche bedürftig und als unglücklich zu erachten und Unterthanen des Deutschen Reiches sind, unter vorzugsweiser Berücksichtigung königlich sächsischer Staatsangehöriger und solcher, welche wenigstens ein Jahr vor dem Ansuchen um Aufnahme in die Stiftung un-

unterbrochen in Dresden oder dessen nächster Umgebung sich aufgehalten haben. Sie bleiben in der Regel so lange in der Anstalt, wie es die persönlichen Verhältnisse der Einzelnen bedingen und werden in allen häuslichen Arbeiten: nähen, waschen, plätten, kochen, je nach Anlage ausgebildet. Die Kinder bleiben bis zu ihrer anderweitigen Unterbringung in der Anstalt.

Seit Beginn der Anstalt wurden in dieselbe aufgenommen 116 Mütter. Von diesen haben sich verheirathet 35 und ihre Kinder alsdann mitgenommen. Auch in diesem Jahre stehen wiederum einige Verheirathungen früherer Pfleglinge bevor.

Von diesen 116 Müttern waren:

Dienstmädchen	89,	Binderinnen	2,
Näherinnen	5,	Schneiderin	1,
Haushälterinnen	3,	Kellnerin	1,
Fabrikarbeiterinnen	3,	Jungfer	1,
Kindergärtnerinnen	2,	Offizierstochter	1,
Kleinkinderlehrerinnen	2,	16jähriges Mädchen	1,
Verkäuferinnen	2,	15jähriges Mädchen	1,
Krankenpflegerinnen	2,		

In dem verflossenen Zeitraum von sieben Jahren haben wir durch Tod verloren 1 Mutter an Kindbettfieber und 25 Kinder meist bald nach der Geburt an Lebensschwäche. Todgeboren wurden 7 Kinder. An Kindesstatt angenommen wurden 8 Kinder. Zur weiteren Erziehung fortgegeben wurden 2 schulpflichtige Knaben.

In der uns durch Gottes Güte bescheerten Segensstätte, unserem lieben Kinderheim „Nazareth“, worüber ich weiter unten Näheres berichte, befinden sich 10 Kinder im Alter von 2—6 Jahren, und in unserer Anstalt sind zur Zeit 6 Mütter und 12 Kinder. Unter den Pfleglingen befindet sich ein armes Kind von 15 Jahren, welches der Pflegevater verführt hat.

Die Mehrzahl der Mütter ist, nachdem sie die Anstalt verlassen wieder in Dienst gegangen und hat sich die Anstalt zu unserer Freude den Ruf erworben, brauchbare, tüchtige Dienstboten auszubilden, sodaß unsere Pfleglinge sehr gesucht werden und stets gute Stellen erhalten.

Wenn nun, wie aus Vorstehendem zu ersehen, der äußere Erfolg unserer Arbeit leichter ersichtlich ist, so hat es uns doch auch nicht an Einblicke in das neu erwachte geistige Leben gefehlt

und sollen wir über die Wirkung der Arbeit an den Müttern berichten, so darf es zu Gottes Ehre gesagt werden, daß die Arbeit nicht vergeblich gewesen ist.

Wie tief aber der ausgestreute Same des Gotteswortes in den einzelnen Seelen Wurzel gefaßt hat, wer vermag das zu erkennen? Thatsache aber ist es, daß viele der jungen Mütter erst hier im Hause den unendlichen Werth ihrer unsterblichen Seelen zu ermessen gelernt haben an der unermesslichen Liebe ihres Heilandes und daß sie, nun sie dieselbe erkannt haben, mit aufrichtiger Reue, Scham und Schmerz von ganzem Herzen sagen: „O daß ich Dich „so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe Du, Und Dich nicht eher „mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh'! Es ist mir „leid, ich bin betrübt, daß ich Dich hab' so spät geliebt.“

Und wo dieser Vorgang in Menschenseelen stattgefunden, da ist die Arbeit im Herrn auch keine vergebliche gewesen und wir dürfen in Glaubenszuversicht der weiteren Vollendungsarbeit des heiligen Geistes, an und in unseren Pfleglingen, getrost entgegen hoffen!

Die warme Dankbarkeit und Liebe, welche längst entlassene Pfleglinge und bewahren, spricht auch aus ihren Briefen und sei es gestattet, hier einige solcher Briefe folgen zu lassen.

„O wie dankbar bin ich Ihnen für diesen Brief, er war „wie ein Sonnenstrahl für mein so traurig Herz und jedes „liebe von Ihnen gesagte Wort thut meinem Herzen so wohl, „so wohl! Denn es ist jetzt wohl einer Prüfungszeit für mich „und ein Stillestehen auf dem eingeschlagenen Lebenswege, „denn meine arme Mutter ist schwer krank und alle Hilfs- „mittel waren bis jetzt vergeblich. In solchen Stunden lernt „man recht den lieben Heiland suchen, Gottlob, daß ich Ihn „wieder suchen gelernt, Ihnen habe ich's zu danken, die Zeit „bei Ihnen war eine selige Zeit. Meine liebe Mutter bittet „den Heiland immer des Nachts, daß Er sie doch erlösen „möchte. Ich erkenne es recht an meiner lieben Mutter, wie „schön es ist, wenn man beten gelernt. Wenn sie vor Schmerzen „des Nachts nicht schlafen kann, betet sie und sagt schöne „Lieder, die sie in ihrer Jugend gelernt, denn lesen kann sie „nicht mehr. Nun bin ich auch zur Einsicht gekommen, wie „schön es ist bei Ihnen die Sprüche zu lernen, ach hätte man „doch die Zeit noch viel besser benutzt! Es war ein schwerer

„Schlag für mich, durch die Erkrankung meiner Mutter aus
„Ihrem, mir so lieb gewordenen Hause gehen zu müssen, ich
„war in der ersten Zeit unglücklich über mein Loos, aber
„Gott sei Dank, nun bin ich stille geworden, meine franke
„Mutter thut mir so leid und ich bin Gott dankbar, daß ich
„so bevorzugt bin, der Mutter ein Trost und Stütze in ihrer
„Krankheit sein zu dürfen. Diesen Sommer, wo meine liebe
„Mutter nicht so krank war, habe ich auf dem Felde des
„Gutsherrn Weizenähren gesammelt und habe mir dann den
„Weizen verkauft, wenn man nichts verdient, ist man recht
„sparsam. Es grüßt recht herzlich in treuer Liebe und Dank
„Ihre W.“

Eine andere schreibt in ihrem Neujahrsbriefe also:

„So stehen wir denn nun am Ende des Jahres und
„thun einen Rückblick auf selbiges. Es war ein schweres Jahr
„für mich, gleichzeitig aber ein segensreiches, denn ich kann
„nur Gott loben und Ihm danken dafür, daß er mich in
„das Haus Ihrer treuen Obhut geführt hat. Nur Ihnen
„habe ich es zu verdanken, daß ich wieder meinem lieben
„Herrn und Heiland zugeführt worden bin. Zwar haben
„mich in erster Zeit die Ermahnungen manchmal wie verletzend
„getroffen, doch da ich jetzt gedemüthigt bin und recht erkannt
„habe die Liebe Christi mit welcher er für uns Sünder ge-
„storben ist um uns zu erretten von der Verdammniß und
„uns zu bringen zu einer ewigen Seligkeit, nun weiß ich
„auch, daß die Ermahnungen nur zu meinem Besten waren.
„Darum sage ich Ihnen am heutigen Tage nochmals meinen
„tiefgefühltesten Dank! Zwar bin ich nicht im Stande Ihnen
„genug zu danken, so mag Gott der Herr an meine Stelle
„treten und Ihnen alles reichlich vergelten, was Sie mir
„Gutes gethan haben. Ich habe eine wahre Heimath ge-
„funden und ich preise mich glücklich, wenn ich wieder einmal
„einen Abend in Ihrem Hause verleben kann. Mit herzlichen
„Grüßen schließt Ihre dankbare M. J.“

Ein Mädchen, welches krank zu den Eltern zurückkehrte,
schrieb von dem Krankenbett aus, welches bald nachdem ihr
Sterbebett geworden ist:

„Ich wende mich von allen Dingen und kehre mich zu
„Jesu hin, Ich weiß, es wird mir wohl gelingen ob ich gleich

„Frank und elend bin, Mein Hoffnung ist auf Jhn gericht,
„Ich halte Jhn und laß Jhn nicht.“

Und der alte, tiefbetrübt Vater dieses Mädchens schreibt wie folgt:

„Ich sehe mich genöthigt Ihren werthen Brief im
„Namen meiner franken Tochter zu beantworten, denn die-
„selbe ist leider so schwach, daß sie nicht mehr im Stande ist
„zu schreiben. Heute Vormittag hat sie das heilige Abend-
„mahl empfangen, wonach sie großes Verlangen zeigte. Meiner
„Tochter schwere Krankheit gereicht auch uns zum Segen, es
„ist eine große Beruhigung für uns alte Eltern zu sehen, wie
„geduldig dieselbe ihre schweren Leiden erträgt, davon kann
„ich alter Mann noch den Trost und Hoffnung und den
„Glauben an den Heiland lernen. Und die Anna läßt viel-
„mals grüßen, sie dankt heute noch Gott dafür, daß Er sie
„hat lassen durch ihre Verirrungen in die gottgesegneten An-
„stalten kommen! Sie sagte zu mir: „Vater, was hätte aus
„mir werden sollen, wenn ich auf der Lasterbahn immer weiter
„gekommen wäre — aber durch die christliche Liebe und Er-
„mahnungen zum Heiland zu kommen, der die Sünder nicht
„verstößt, wenn sie sich von ganzem Herzen bessern, hoffe ich
„zu Gott, daß Er auch mich in Gnaden annehmen wird.“
„Haben Sie noch herzlichen Dank für die Nachricht über den
„kleinen Martin, das hat die Anna ordentlich erquickt, daß
„es dem Kleinen gut geht. Ihr ergebener H. U.“

In dem Briefe, in welchem der Vater den Tod seiner Tochter anzeigt, schreibt er:

„Heute früh $\frac{3}{4}$ 6 Uhr ist unsere arme liebe Tochter sanft
„und, wie ich fest glaube, selig entschlafen. Und kurz vor
„ihrem Abscheiden trug sie mir noch Dank und Gruß auf
„für Sie und den kleinen Martin. Nun, liebes Fräulein, besten
„Dank von mir und Gott der Herr wird es Ihnen lohnen,
„denn das habe ich alter Mann hier gesehen, daß es ein
„wahrer Trost ist, so friedlich von der Welt zu scheiden.
„Dieses muß erst gelernt und von Gott in Gnaden geschenkt
„werden. Es war eine große Beruhigung für uns, wie Anna
„sich so geduldig in Gottes Willen ergab. Nie hat sie während
„ihrer Krankheit gemurrt, sie sagte immer zu mir: „Vater,
„wenn ich nicht zum Heiland geführt worden wäre und müßte

„jetzt so hier liegen, was wäre das furchtbar!“ Darum Allen
„tausend Dank, die meiner Tochter mit Rath und That zu
„Gott beigestanden haben. Ihr H. U.“

Noch sei es vergönnt einen Brief mitzutheilen, welchen ein
Mädchen an den Vater ihres Kindes, (der Socialdemokrat und
total ungläubig ist) geschrieben hat. Dieser Mann wollte das
Mädchen heirathen und das Kind zu sich nehmen. Der Brief
lautet also:

„Lieber Rudolph! Es klingen mir noch immer die Worte
„im Ohr, die Du zu mir sagtest, nämlich, daß ich bei Dir
„nie in die Kirche gehen dürfte. Verlange alles von mir
„nur dies nicht. Ich habe in der letzten Zeit meines Lebens
„so schwere und ernste Stunden verlebt, daß ich das Leben
„von einer ganz anderen Seite kennen gelernt habe und somit
„Gott meine alleinige Zuversicht geworden ist. Ich kann
„mich nicht ändern, das ist mir unmöglich. Bedenke nun,
„was soll daraus werden, Rudolph, ich bitte Dich, kehre um
„von dem Wege den Du bis jetzt gegangen bist und wende
„Dich zu Gott und dann können wir mit unserem lieben
„Jungen in einen glücklichen Ehestand treten. Da brauchen
„wir auch nicht zu sorgen, Gott giebt uns soviel wir brauchen
„und dann bekommst Du auch Ruhe und Frieden im Herzen
„und wir können dann zusammen das Schwerste, was uns
„auch im Leben treffen mag, leicht ertragen, wie ich jetzt!
„Lieber Rudolph, wenn Du auch jetzt lachst über diesen Brief
„und ihn vielleicht in den Ofen steckst, ich versichere Dir ernst,
„daß noch einmal in Deinem Leben die Stunde kommt, wo
„Du an mich und vielleicht auch an diesen Brief denken wirst.
„Denke an unsern lieben Jungen, das arme Kind wüßte ja
„später nicht, zu wen es sich halten sollte, das wäre schlimm
„für ihn! Nun, lieber Rudolph, überlege es Dir, ich will
„gerne alles entbehren nur erfülle mir diesen einzigen Wunsch!
„Mit herzlichem Gruß auch von Deinem lieben Söhnchen ver-
„bleibe ich Deine manchmal sehr traurige, doch in Gott wieder
„fröhliche M.“

Die Schreiberin dieses Briefes hat wirklich, da der Mann
nicht nachgab, das Verhältniß vollständig gelöst, obwohl sie ihn
liebt und will nun ihr Kind mit Gottes Hilfe allein erziehen.

Die Mutter eines in der Anstalt befindlichen Mädchens schreibt wie folgt:

„Erlauben Sie mir den herzlichsten, innigsten Dank zu sagen, für die großen Wohlthaten und für alles, was Sie an meiner Tochter gethan haben, für die leibliche, aber auch für die geistige Pflege die Sie ihr haben angedeihen lassen! Gewiß, es lebt ein Gott, das habe ich jetzt erst wieder erkennen gelernt, bei dem Unglück mit meiner Tochter! Tag und Nacht habe ich gebetet, wo wird sie unterkommen und in welche Hände wird und kann sie kommen an so einem fremden Orte. — Ach, wie hat der liebe Gott geholfen, sie schreibt mir jetzt: „Es ist ein frommes Haus, ein Haus des Friedens wo ich bin, ich habe eine zweite Mutter, eine zweite Heimath.“ — Nun, bitte verzeihen Sie, daß ich mir erlaubt habe zu schreiben und nehmen Sie nochmals besten Dank entgegen von Ihrer ergebenen f. f.“

Und nun erlaube ich mir weiter zu berichten, wie der treue Herr vor vier Jahren durch eine warme Ansprache des Dr. med. Ziemann aus London unserer Arbeit in weiteren Kreisen theilnehmende Freunde und getreue Mithelfer zugeführt hat.

Dieser damals nur 12 Damen zählende Verein hat jetzt 54 Mitglieder, welche sich am letzten Dienstag eines jeden Monats in unserm Hause versammeln um der Arbeit, die inzwischen ihre Ziele weiter gesteckt hat, zu dienen.

Seit der Eröffnung der „Wohlgemeinten Stiftung“ lag die Sorge um die Zukunft der armen Kinder, welche von ihrer Geburt an unserer Obhut und Pflege anvertraut werden, schwer bedrückend auf der Seele. —

Ließen sich auch zuweilen Verwandte der Mutter willig finden, solch ein armes Kind aufzunehmen, so verblieb dennoch ein Bestand von Kindern in der Anstalt zurück, welche, wenn kein anderes Unterkommen für dieselben beschafft werden konnte, von der Stiftsbehörde der zuständigen Heimathsbehörde zugewiesen, von dieser an den Mindestbietenden „zur Versorgung“, wie man zu sagen pflegt, abgegeben wurden. Traurige, tief betrübende Erfahrungen auf diesem Gebiet — trieben ins Gebet — daß Gott diesem Nothstande abhelfen wolle — und Gott der Herr hat herrlich geholfen!

Im Verein mit den theuren Freunden durften wir am

28. April 1891 unser liebes Kinderheim „Nazareth“ in Plauen bei Dresden, Räcknitzstr. 12, weihen und mit 8 Kindern eröffnen. Zwar ist es ein kleiner Anfang in beschränkten Miethsräumen, aber wie beglückt und dankbar sind wir, dieses Asyl für unsere armen Kleinen zu haben und dieselben ferner nicht mehr in solche Hände gegeben zu sehen, die allein der Eigennutz zur Uebernahme der Kinder bewegt.

Unsere liebe treue Hausmutter in „Nazareth“, Fräulein Clara Heise, freut sich über ein jedes Kindlein, welches ihr zugeführt wird und welches sie wiederum bestrebt ist, seinem Heilande zuzuführen.

Ja, der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich!

Die Liebe der Freunde und ihre Liebesgaben haben das Kinderheim „Nazareth“ eingerichtet und bis heute die junge Anstalt erhalten helfen, auch ist uns aus Mitteln der „Wohlgemeinten Stiftung“ in entgegenkommender Weise, was wir dankbar anerkennen, für jedes in das Kinderheim „Nazareth“ übernommene Kind ein Verpflegungsbeitrag gewährt worden.

Gott der Herr wird weiter helfen und auch angesichts der schon jetzt an uns herantretenden Nothwendigkeit, „Nazareth“ zu erweitern, gewißlich auch noch die Gebete um eine eigne Heimstätte für das Kinderheim erhören.

Zum Schlusse darf nicht unerwähnt bleiben, daß noch im Jahre 1891 sich ein Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit constituirt hat, welcher bereits 166 Mitglieder zählt und seine Thätigkeit damit beginnt, sich der umherirrenden Dienstmädchen an den Bahnhöfen und der aus den Krankenhäusern entlassenen mittel- und stellenlosen Mädchen in bewahrender Fürsorge anzunehmen. Und der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle Er fördern. Ps. 90, V. 70.

Friederike Hornstein.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

07. Aug. 1995

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0125701

28. April 1891. Herr'sche Kinderheim, „Königsplatz“ in Dresden.
bei Professor, H. Seifritz, G. Meinen und mit H. Meinen selbst.
Zwar ist die Heuer Anfang in beiderseitiger Rücksichtnahme,
aber wir begreifen und danken für die vielen Wohlwollen,
uns zu thun und zu helfen, welche nicht mehr zu thun

Besten der Erhebung bitte hier einzeichnen!

H. Jaxe. G. 293, 33